Glas im Raum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 1/2: **Glas = Verre = Glass**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-63536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Glas im Raum

Repräsentativ, technisch hochinstalliert und zumeist einem historischen Kontext ausgesetzt, steht der Bautyp Museum in der Regel einem Programm von «Problemen» gegenüber, das zu höchster entwerferischer Komplexität einlädt. Die beiden folgenden Beispiele finden jedoch Antworten in einer Beschränkung der Figur und der Materialisierung zugunsten von Massnahmen, die sich abstrakt und strukturell geben. Ungeachtet verschiedener Massstäbe ist die räumliche Beziehung zwischen «Vorderhaus» und «Hinterhaus» ein Entwurfsthema, das sowohl Ibos und Vitart als auch Herzog & de Meuron durch den Einsatz von Glas radikalisieren.

In beiden Fällen prägt das Abbild der bestehenden Architektur ihre Erweiterung: in Lille ist dies der rückwärtige «Schirm», auf den eine Spiegelung des Beaux-Arts-Gebäudes projiziert wird, in Basel die physische Gestalt eines Passstückes, das sich gläsern seinem mittelalterlichen Kontext anschmiegt. Zum Einsatz kommen glatte, massstabslose Glasfronten, deren konstruktive Botschaften zugunsten des Immateriellen und Mehrdeutigen unterdrückt sind. Dazu ist freilich ein gewisser konstruktiver Machismo vonnöten, der sich aber heute einer breiten Palette technischer Möglichkeiten zu bedienen weiss und deshalb schweigsam bleibt.

■ Représentatif, hautement doté en installations techniques et le plus souvent exposé à un contexte historique, le type bâti musée est généralement confronté à un programme de «problèmes» qui implique un projet de la plus haute complexité. Les deux exemples qui suivent trouvent pourtant des réponses en limitant la forme et les matériaux au profit de mesures se voulant abstraites et structurelles. En dépit d'échelles différentes, la relation spatiale entre une «aile avant» et une «aile arrière» est un thème de projet qu'aussi bien Ibos et Vitard que Herzog & de Meuron radicalisent par la mise en œuvre du verre.

Dans les deux cas, l'image de l'architecture existante marque son extension: à Lille, il s'agit de «l'écran» arrière sur lequel est projeté un reflet du Palais des Beaux-Arts; à Bâle, la forme physique d'un élément de raccord adhère par du verre à son contexte moyenâgeux. Sont mis en œuvre des fronts vitrés lisses, sans échelle, dont le message constructif est occulté au profit de l'immatériel et du polysémique. Mais pour cela, il faut aujourd'hui disposer d'un certain machisme constructif, qui sait du reste exploiter une large palette de possibilités techniques et reste de ce fait silencieux.

■ Representative, technically sophisticated and frequently involved in an historical context, the museum is usually confronted by a programme of "problems" which give rise to a very high degree of complexity of design. In the two following examples, however, the problems have been solved by the limitations imposed upon the figure and the materials, both of which are manifested in an abstract and structural form. Notwithstanding various yardsticks, the spatial relationship between the "front building" and the "rear building" is a design theme which both Ibos and Vitart and Herzog & de Meuron have radicalized through the use of glass.

In both cases, the existing architecture had a crucial influence on the extensions: in Lille, this was the rear "umbrella" on which a reflection of the Beaux Arts building is projected; in Basel, it was the physical form of a counterpart which reflects and answers its medieval context. Both buildings rely on smooth, dimensionless glass façades whose constructive message is suppressed in favour of its unequivocal, immaterial quality. The element of constructive machismo in both buildings avails itself of a broad palette of technical ways and means which enables it to remain discreetly in the background.